

PETER WEISS

ZU EINEM NEUEN FRAGMENT EINER TABULA LEGIS (CIL I 2², 2925)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 77 (1989) 145–149

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ZU EINEM NEUEN FRAGMENT EINER TABULA LEGIS
(CIL I 2², 2925)

Im kürzlich erschienenen vierten Faszikel von CIL I 2² (1986) machte A.Degrassi (†) unter den *legum fragmenta minora* ein kleines Bruchstück einer zweiseitig beschrifteten *tabula aenea* aus Kölner Privatbesitz bekannt, das dem Vernehmen nach ca. 1952 in Rom erworben wurde. Dieses nur etwa sesterzgroße viereckige Stück (Taf. IX a, b) tauchte just um die Zeit der Publikation im deutschen Handel auf; ich hatte Gelegenheit, es genauer zu studieren und auch Degrassis Angaben (er kannte das Original nicht) zu überprüfen. Fragmente dieses so bedeutsamen Genus epigraphischer Texte sind selten genug; in Deutschland befindet sich m.W. kein weiteres Fragment. Die viel traktierten *pezzi grossi* mit ihren berühmten Texten täuschen leicht darüber hinweg, daß nur ganz wenige *leges epigraphisch* faßbar sind. Da sich A.Degrassi auf eine kurze Behandlung beschränkte und es im wesentlichen bei einem *non liquet* beließ, mag somit eine ausführlichere Besprechung gerechtfertigt erscheinen, auch wenn die Ergebnisse bescheiden sind und vieles offen bleiben muß - das kann bei einem *frustulum* wie diesem auch nicht anders sein. Etwas weiter kommt man, glaube ich, aber doch.

Das Stück ist im CIL wie folgt publiziert (mit stark vergrößerten Abb. auf Taf. 19, fig. 3 u. 4):

2925 *Frustulum laminae aeneae utrimque inscriptum (3,5 x 3 x 0,3, litt. a 0,5–0,8, b 0,5–0,6). Romae acquisitum circa a. 1952. Adservatur Colonia Agrippinensi (Köln) in collectaneis Bauer.*



a. b Im. phot. tab. 19 fig. 3–4 (H. G. Kolbe mihi donavit).
Officiosissime mecum communicavit H.-G. Kolbe, qui descripsit.

<p><i>a)</i>]<i>us que</i>[<i>i vel</i> [<i>m</i>] <i>te indi</i>[] <i>s(ue) poss</i>[] <i>ossin</i>[<i>t</i></p>	<p><i>b)</i>] <i>ator pa</i>[<i>rs?</i>] <i>s quei t</i>[<i>per</i>] <i>loven d</i>[<i>eosque Penates</i>] <i>ve lat</i>[</p>
---	--

a 3 in. vestigium incertae litterae excepit Kolbe, quod ad *s* pertinere mihi videtur. – 4 supplevit Kolbe. – *b* 1 *ator* recte excepit Kolbe. – 4 *lat* Kolbe.

b 1 *potes* referre ad senatores vel recuperatores. – 3 *ius iurandum per Iovem deosque Penates habemus in legibus Bantina* (n. 582 v. 17) et *coloniae Genetivae Iuliae* (n. 594 II 3 v. 18).

Tabulae legum utrimque inscriptae sunt n. 582. 583 cum 585. 595–596. 597. 604–605. 2677. <2925a>.

Zur Beschreibung

Bei der Beschriftung der zweiten Seite wurde die Tafel um genau 180° gedreht, d.h. Vorder- und Rückseitentext stehen auf dem Kopf. Das Bruchstück hat eine grüne Patina, die Oberfläche ist sehr gut erhalten, wenn auch leicht korrodiert; die Bruchkanten sind abgerundet, scheinen also nicht frisch zu sein. Die Schrift von Seite b) wirkt etwas schlanker und eleganter, die Zeilenabstände sind etwas größer.

Zu Text a)

Z. 1 : Zwischen VS und QVE steht kein Punkt; bei dem "Punkt" handelt es sich eindeutig nur um eine kleine Korrosionsstelle.

Z. 3 : Die Spur am Anfang der Zeile führt in der Tat am ehesten auf ein S,.

Z. 5 : Zu erkennen noch der obere Rest eines E, F, T oder S.

Zum Inhalt

INDI[-- in Z.2 läßt sich leicht mit einer in *leges* überaus häufig wiederkehrenden Formel verbinden: *in diebus* (Zahl) *proximis* (bzw. *proxumeis*). Die Präposition *in* wird von dem folgenden Wort in der Regel nicht durch Punkt getrennt: siehe nur Degrassi zu 2925a (mit weiteren Hinweisen). --TE davor dürfte von einem Ablativ oder einem Adverb stammen.-VSQVE in Z. 1 ist entweder Wortende, oder aber es ist das Wort *usque* gemeint. Als Terminangabe erscheint *usque* in der *lex Ursonensis* III 2,1ff. (es geht dort um den *Recuperatorenprozeß*): *diemque certum dicito, quo die atsint, usque ateo, dum e(a) r(es) iudicata erit, uti e(a) r(es) in diebus XX proxumis, quibus d(e) e(a) r(e) rec(iperatores) dati iussive erunt iudicare, iudic(etur), u(ti) q(uod) r(ecte) f(actum) e(sse) v(olent)*. In diesem Text findet sich auch die Terminangabe *in diebus XX proxumis* , in der auf *usque* folgenden Zeile. Die Vermutung liegt demnach nahe, daß wir uns mit dem Fragment in einem ähnlichen Kontext befinden. Auch die folgenden zwei Zeilen mit den Wörtern *poss[--* und *p]ossint* fügen sich dazu gut. In der *lex Ursonensis* werden anschließend u.a. Regelungen für den Fall getroffen, daß prozeßführende Beamte nicht anwesend sein können: Z.23-25 ...*quo minus adesse possit sive is propter magistratus potestatemve p(opuli) R(omani) minus atesse poterit* ; ganz ähnlich Z.31-35. In einem solchen Zusammenhang erscheint das Wort *posse* bereits in der *lex (Acilia) repetundarum*: Z.39 ... *quo minus ad id] iudicium adesse possit*; Z.71 *neive facito quo quis eorum minus ad id iudicium adesse poss[it*.

Formen von *posse* finden sich freilich auch in anderen Zusammenhängen, z.B. *lex de Gallia Cisalpina* I 45f. *nequid ei quei d(e) e(a) r(e) aget petetve captionei ob e(am) r(em) aut eo nomine esse possit* ; *lex Antonia de Term.* II 5f. *utei iei[i]* (sc. *Termesses*) *eos recuperare possint* (das ist, soweit ich sehe, der bisher einzige Fall, in dem der Plural *possint* erscheint); *lex (Acilia) repetund.* 40 *sei refer]re poterit, facito etc.*; *lex Iulia munic.* 114f. *se*

soldum solvere non posse (2 x). Was mit --]sq(ue) vor *poss-* in Z.3 anzufangen sein könnte, vermag ich nicht zu sagen; normalerweise würde man einen Infinitiv erwarten. Der Konjunktiv in Z.4 muß von einem *ut* oder eher *ne* bzw. *quominus* abhängig sein.

So wird man zwar die Möglichkeit in Betracht ziehen dürfen, daß das Fragment prozeßrechtliche Bestimmungen etwa in der Art des Artikels über den Recuperatorenprozeß in der *lex Ursonensis* enthält, aber sicher ist das keineswegs.

Der auffällige Wechsel von abgekürztem und ausgeschriebenem *-que* findet sich, soweit ich sehe, in einer gewissen Häufigkeit nur im frgm. Tarentinum (CIL I 2², 2924) und in der *lex Ursonensis*; sonst wird *-que* in den *tabulae legum* fast konsequent ausgeschrieben.

Abschließend noch einmal der Text:

---]usque[---
 --]te in di[ebus -- proxumis ---
 ---]sq(ue) poss[---
 --- p]ossint [---
 ---] . [---

Zu Text b)

Z. 1: Neben der Lesung --]AT,OR bietet sich --]AIOR an; der Oberteil des fraglichen Buchstabens ist nicht erhalten.

Z. 3: Vor O steht an der Bruchkante tatsächlich eine lange, senkrechte Haste. - Der letzte Buchstabe ist eindeutig ein D (d, Degrassi)

Z. 4: LAT ist eindeutig zu lesen (lat schon H.-G. Kolbe; l,at Degrassi)

Zum Inhalt:

In Z.3 erkannte Degrassi richtig die Schwurformel *per] Iovem d[eosque Penates*. Eine andere Ergänzung erscheint ausgeschlossen. Man könnte aus I,OVEM allenfalls N,OVEM machen, aber Zahlen werden in *leges* in aller Regel mit Zahlzeichen wiedergegeben. Das Fragment liefert damit einen weiteren Beleg für diese in *leges* erst dreimal epigraphisch belegte Schwurformel (siehe Degrassi im Kommentar; dort nachzutragen die zweite Formel in der *lex Latina tabulae Bantinae*, Z. 24), die in der Kaiserzeit um die Namen von Kaisern erweitert wurde.

Z.4 gehört höchstwahrscheinlich zum Wortlaut der Schwurformel. Diese beginnen in der Regel mit *sese* (oder *se*) und enthalten mehrere Infinitive im Futur. Zwei Beispiele: *lex Lat. tab.Bant. 18f.* (Vereidigung auf die *lex*) *sese quae ex h(ace) l(ege) oportebit facturum, neque sese advorsum h(ance) l(egem) facturum scientem d(olo) m(alo), neque seese facturum neque intercesurum, [quo quae ex h(ace) l(ege) oportebit minus fiant]*. *Lex*

Ursonensis II 3,19ff. (Vereidigung der scribae) *sese pecuniam publicam eius colon(iae) concustoditurum rationesque veras habiturum esse (...) neque se fraudem per litteras facturum esse sc(ientem) d(olo) m(alo)*. Wie ist aber]VE LAT[zu verstehen? Die Möglichkeiten für eine Ergänzung von LAT sind beschränkt, erst recht innerhalb einer Schwurformel. Man könnte an die Wendung *socium nominisve Latini* denken, die allerdings innerhalb einer Schwurformel nicht belegt zu sein scheint und vielleicht auch gar nicht zu erwarten ist. LAT könnte andererseits auch eine Form des Verbums *ferre* meinen, nämlich das Futur *laturus, -a, -um*, das gut in die Schwurformel passen würde: *sese ... laturum*. Als Objekt käme vor allem *sententia* in Frage; vgl. lex Iulia munic. 107 *neve sententiam rogato neve dicere neve ferre iubeto* (s. auch 110; 129) und fragm. Florentinum b (CIL I 2² 596) 11 *sentent]iam tolerint (sc. iudices)*.

Die Buchstabenfolge - - -]s quei t[- - - in der dem Schwurformular vorangehenden Z.2 läßt sich leicht mit formelhaften Wendungen wie den folgenden in Verbindung bringen: *aed(iles) qui tum erunt*, *II vir qui tum erunt* (lex Urson. III 3,29; 4,1); ... *qui tum aderunt* o.ä. (ebd. 1,11; 3,11-5,9 passim, vom *maior pars decurionum*); *arb(itratu) p(raetoris) quei inter ceives tum Romae ious deicet* (lex agraria 73). Die Ergänzung *qui t[um* ist danach sicher, weiter kann man aber nicht gehen. Die Passage muß den Vereidigungsvorgang beschrieben haben; dabei wird mit *qui t[um* eher die eidabnehmende als die eidleistende Partei gemeint sein.

In Z.1 hat man sicher nicht - - -]ator zu lesen (Degrassi dachte an *senator* oder *recuperator*), sondern *-]aior*. Die Rede ist vom *m]aior pa[rs*. Dieser Begriff ist ein fester Bestandteil der Gesetzessprache. Beispiele: lex (Acilia) repet. 57.60 (vom consilium des iudex); 75. (82); lex agraria 38 (von den Recuperatoren); lex Iulia municipalis 149 (von den Decurionen); lex Tarentina 15 (von den munizipalen Kurien); viele Bsp. in der lex Ursonensis, in der Form *maior pars decurionum qui tum aderunt* (mit vielen Varianten, auch mit der Abkürzung *m.p.*). Von welcher *maior pars* die Rede ist und wie Z.1 mit Z.2 zusammenhängt, läßt sich nicht mehr sagen. Offen bleiben muß auch der Gesamtzusammenhang; nur daß hier die Umstände und der Wortlaut einer Eidesleistung festgelegt sind, läßt sich hinreichend deutlich erkennen. Denkbar wäre durchaus, daß es um *iudices* geht; vgl. den (nicht vollständig erhaltenen) Eid der *iudices* in der lex (Acilia) repet. 44f., der mit dem Infinitiv *Jaturum esse* endete (*l]aturum*?).

Zum Abschluß noch einmal der Text:

- - - m]aior pa[rs - - -
 - - -]s quei t[um - - -
 - - - per] Iovem d[eosque Penates sese - - -
 - - - sententiam (?) -]ve lat[urum - - -

Welche der beiden Seiten früher beschriftet wurde und wie beide leges zeitlich näher einzuordnen sind, muß wie vieles andere offen bleiben; vielleicht könnten Schriftkenner etwas dazu sagen. Das Fragment ist jedenfalls ein neuer schöner Beleg für eine Zweitverwendung von Schriftträgern mit einem obsolet gewordenen Text. Was die tabulae aeneae mit leges-Texten angeht, also politisch-staatsrechtlich relevante Fälle, hat Degrassi das Material im Kommentar zu unserem Fragment zusammengestellt. Die prominentesten Beispiele sind die Tafeln (bzw. ihre Fragmente) mit der lex repetundarum auf der einen und der lex agraria auf der anderen Seite und die tabula Bantina mit der lex Osca und lex Latina, aber diese Fälle stehen eben nicht allein. Gern würde man Genaueres über die Herkunft des Fragments wissen; vielleicht wird es sich eines Tages an andere Funde anschließen lassen.



Fragment einer tabula legis (CIL I 2², 2925)